

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 57

Herrnsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 8. März 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident besuchte in Begleitung seines Sohnes, Oberleutnants v. Hindenburg, den Reichslandbund und besichtigte die im Bundeshaus veranstaltete Ausstellung „Landwirtschaftliche Selbsthilfe“.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat den Entwurf eines Notetats zugehen lassen. Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats werden sich bereits am Freitag mit dem Notetat beschäftigen.

Der französische Ministerrat hat sich mit der Frage der Einzelverleumdung für Trozki beschäftigt. Die Entscheidung wurde vertagt. Gegen Trozki ist noch immer ein Ausweisungserlass gültig.

Poincaré stellt in einer Erklärung ausdrücklich fest, daß er, sobald er durch eine Kammerbestimmung in die Minderheit versetzt werden sollte, sein Amt aufgeben und keine neue Regierung mehr bilden werde.

Nach einer Meldung aus Samsur in Armenien ist ein Weibergeschehen durch einen Vergiftungsversuch verurteilt worden. Dreiundzwanzig Frauen wurden getötet, vierzehn verletzt.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1. April 1929 bis 31. März 1930 hat jetzt glücklich den Reichsrat — die Vertretung der Länderregierungen — passiert. Damit hat er zwei von den drei Instanzen: Reichsregierung, Reichsrat, Reichstag durchlaufen. Am schwierigsten ist natürlich die letzte Instanz, der Reichstag. Dort ist die erste Lesung für den nächsten Mittwoch angesetzt. Nach deren Abschluß geht der Etat an den Haushaltsausschuß, dann wieder zurück an das Plenum zur zweiten und dritten Lesung. Daß das alles noch im Laufe dieses Monats geschafft werden kann, ist natürlich ausgeschlossen. Die Regierung bringt daher einen Notetat ein. Das ist auch früher schon gelegentlich vorgekommen und hat nur formale Bedeutung. Der Reichsrat hat den Etat im großen und ganzen so angenommen, wie ihn die Reichsregierung vorgelegt hat. Änderungen hat er nur an ein paar unwichtigen Einzelheiten beibringen. Den zur Deckung des Fehlbetrags vorgeschlagenen Steuererhöhungen hat der Reichsrat zugestimmt, wenn auch nur gegen eine jeweils recht erhebliche Minderheit. Jetzt hat der Reichstag das Wort.

Wie wird sich die innerpolitische Lage weiterentwickeln? Darüber wird kurzzeitig geredet und geschrieben. Nichtiges mischt sich dabei mit Falschem, Hoffnungen und Wünschen werden als Tatsachen ausgegeben, bestimmte politische Pläne werden als Tatsache lanciert, so daß man schließlich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Die tatsächliche Lage ist die: Die Reichsregierung bleibt im Amt, bis sie vom Reichstag ein Mißtrauensvotum erhält. Ein solches ist, rein zahlenmäßig gesehen, jederzeit möglich, weil die Reichsregierung nur eine Minderheit des Reichstags repräsentiert. Ob es aber tatsächlich zu einem solchen Votum kommen wird, bleibt trotzdem zweifelhaft, weil es keine ganz einfache Sache ist, im gegenwärtigen Augenblick die Verantwortung für den Sturz einer Regierung zu übernehmen. Warten wir also ab, bis der Reichstag Mitte nächster Woche wieder zusammentritt.

In Genf sitzt der Völkerbundsrat bei seiner ordentlichen Frühjahrssitzung zusammen. Der deutsche Antrag, das Recht der nationalen Minderheiten grundsätzlich zu behandeln, hat etwas Leben in die sonst recht langweilige Bude gebracht. Außenminister Stresemann begründete den deutschen Antrag in einer eindrucksvollen Rede. Mit zwingender Logik wies er nach, daß der Völkerbund sich selbst aufgabe, wenn er sich nicht der Naturrechte der nationalen Minderheiten annimmt. Eigentlich merkwürdig, daß man etwas Derartiges im Völkerbund überhaupt noch sagen muß. Denn dort spielen die Ententestaaten die erste Geige. Und „Befreiung der nationalen Minderheiten“ war doch angeblich eines der großen Kriegsziele der Entente. Jetzt will man plötzlich davon nichts mehr wissen. Und was noch bezeichnender ist: Staaten wie Polen, die Tschechoslowakei und Südslawien, die ihre Entstehung dem Verlangen nach freier Entfaltung der nationalen Eigenarten ihrer Völker verdanken, sind die schärfsten Gegner einer vernünftigen internationalen Regelung des Minderheitenrechts. Weil diese Staaten nämlich — deutsche Minderheiten in ihren Grenzen haben. Und weil es offenbar etwas ganz anderes ist, ob man das Naturrecht auf die eigene Sprache und Kultur für Tschechen, Polen, Slowaken usw., oder ob man es für — Deutsche verlangt! Es ist gut, daß durch den deutschen Antrag dieses Doppelspiel sowohl der Ententestaaten wie ihrer Schützlinge im Osten entlarvt worden ist.

Die Sachverständigenkonferenz über die Reparationsfrage tagt in Paris weiter. Von ihren Beratungen verlautet in der Öffentlichkeit nur wenig. Das liegt in der Natur der Sache: die heißen Fragen, um die es dabei geht, verlangen eine vertrauliche Behandlung. Soviel aber weiß man, daß die Konferenz bis zum Kernpunkt ihrer

Veratungen, nämlich der Festsetzung der Endsumme für die deutschen Reparationszahlungen noch nicht vorgekommen ist. Man hat sich zunächst darauf beschränkt, die weniger schwierigen Fragen zu behandeln, vor allem die Technik und die Organisation des deutschen Zahlungsdienstes. An die Stelle der Ueberfülle von jetzt noch bestehenden Organisationen soll künftig eine einzige Zustand treten, die sich mit Entgegennahme und Verteilung der deutschen Zahlungen zu befassen hat. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, wird sich übrigens vorübergehend nach Berlin zurückbegeben, wie es heißt, lediglich zu privaten Zwecken. Er wird aber selbstverständlich diese Gelegenheit wohl nicht vorübergehen lassen, ohne auch mit den zuständigen Regierungsstellen in Verbindung zu treten. Denn die Beratungen in Paris werden sich nach seiner Rückkehr ihrer wichtigsten Aufgabe zuwenden müssen.

Die von einem holländischen Blatt veröffentlichten französisch-belgischen Geheimdokumente sollen gefälscht sein. Gefälscht von einem Abenteuerer, der sich Frant-Heine nennt und eine sehr bewegte Vergangenheit hat. Er ist von der belgischen Polizei verhaftet, inzwischen aber wieder freigelassen worden. Das alles ging so glatt, man möchte fast sagen, so programmäßig vor sich, daß man sich fragt, ob es sich dabei nicht um bestellte Arbeit handelte. Ist dieser Frant-Heine vielleicht von der belgischen Regierung gekauft, um ein Vergehen auf sich zu nehmen, daß er gar nicht begangen hat? Nur um Belgien und Frankreich aus einer unangenehmen Situation herauszuheilen? Zutun wäre es ihm. Er hat sich offenbar schon seither auf dem Samtpfopf der internationalen Spionage so ausgiebig betätigt, daß es ihm nicht darauf ankommt, gegen entsprechendes Entgelt auch einmal unverdiente Dyrgeigen einzustreuen. Man kann auf den Fortgang der Sache gespannt sein.

Der neu gewählte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herbert Hoover, hat sein Amt als Oberhaupt des mächtigsten Staates der Welt angetreten. Die Ansprache, die er an eine riesige, vor dem „Weissen Haus“, dem Regierungssitz in Washington, versammelte Menge hielt und die durch Radio in ganz Amerika verbreitet wurde, entwickelte in Kürze sein Regierungsprogramm. Es ließ erkennen, daß er die Politik seines Vorgängers Coolidges fortsetzen wird, insbesondere, daß Amerika auch jetzt noch nicht die Absicht hat, dem Völkerbund beizutreten. — In Mexiko ist wieder einmal Revolution. Das ist dort nichts Außergewöhnliches. Mexiko ist das klassische Land der andauernden Revolutionen. Aber der neueste Aufstand ist für die derzeitige Regierung besonders gefährlich, weil große Teile des Heeres und der Flotte hinter den Revolutionären stehen. Die Bewegung hatte anfangs auch großen Erfolg, allmählich scheint aber die Regierung wieder Herrin der Lage zu werden. — Auch von China kommen Nachrichten über ein Wiederaufleben des Bürgerkrieges.

Die Minderheitendebatte.

Ungünstiger Verlauf der Aussprache.

Die große Debatte im Völkerbundsrat über das Recht der nationalen Minderheiten zeigte deutlich, daß die Ententestaaten kein Verständnis haben wollen für die Wünsche und Forderungen, die der deutsche Außenminister Dr. Stresemann in seiner einleitenden Rede vorgetragen hatte.

Nach der großen Rede Stresemanns sprach zunächst der Pole Galecki, der eine Begründung für die von Polen geforderte Zurückweisung des deutschen Antrages gab, sodann der Rumäne Titulescu und der Chamberlain. Beide pflichteten im wesentlichen dem polnischen Standpunkt bei. Als nächster Redner unterstützte der finnische Außenminister den deutschen Antrag. Sodann ergriß Stresemann von neuem das Wort zu einer Antwort an Chamberlain, dann folgte eine große Rede Briands, der in sehr ironischer Weise Stresemanns Antrag zurückwies und für den polnischen Standpunkt eintrat.

In den Kreisen der deutschen Abordnung in Genf hat die bisherige Entwicklung der Minderheitenansprache, insbesondere die Reden Chamberlains und Briands, einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht. Deutschland befindet sich demnach im Rat in einer sehr schwierigen Lage und hat bisher nur mit der Unterstützung Kanadas und Finnlands zu rechnen.

Eine unzulängliche Lösung.

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag den Bericht des japanischen Vorkämpfers Adachi über das weiter einzuschlagende Verfahren in der Minderheitenfrage entgegen genommen. Der Bericht sieht zunächst die Einsetzung eines Dreierkomitees vor, das aus Adachi, Chamberlain und Quinones de Leon bestehen soll. Dieses Dreierkomitee soll bis zur nächsten Juni-Tagung die nötigen Vorarbeiten in der Minderheitenfrage leisten. Das Ratskomitee, das aus sämtlichen 14 Mitgliedern des Rates bestehen soll, würde dann zwei Tage vor der Juni-Tagung zusammentreten, um den Bericht des Dreierkomitees zu prüfen, worauf dann abschließend der Rat als Plenum grundsätzlich zu der Minderheitenfrage Stellung nehmen soll.

Von deutscher Seite muß dieser Vorschlag als in keiner Weise geeignet bezeichnet werden. Dieses Dreierkomitee Adachi, Chamberlain und Quinones de Leon ist seiner persönlichen Zusammensetzung nach eindeutig gegen die Minderheiteninteressen gerichtet. Von ihm kann eine sachliche Förderung der Minderheiten in keiner Weise erwartet werden.

Die Volksnationale Aktion.

Die Vorschläge des Jungdeutschen Ordens.

Die Mitteilungen über die Vorbereitungen einer Volksnationalen Aktion, die vor einigen Wochen vom Hochapitel des Jungdeutschen Ordens herausgegeben wurden, haben in der deutschen Öffentlichkeit großen Widerhall gefunden. Mancherlei richtige, aber auch mancherlei falsche Vermutungen haben sich daran geknüpft. Deshalb hatte der Jungdeutsche Orden zu einer Pressebesprechung eingeladen. Über 50 Redakteure der führenden Berliner Zeitungen, der großen Provinzpresse, sowie der Nachrichtenbureaus und Korrespondenzen waren der Einladung gefolgt. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, sprach über die Volksnationale Aktion.

Artur Mahraun legte seinen Ausführungen folgende Vorschläge des Jungdeutschen Ordens über die Leitideen der Volksnationalen Aktion zugrunde:

Das 20. Jahrhundert löst den Staat liberalistisch-scheimdemokratischer Prägung durch den Staat der Nation ab.

Die Volksnationale Aktion als bewußte nationale Front will zweckweisend sein für die Lösung der Frage:

„Wie wird der Volksstaat geschaffen?“

Der Staat, den die Volksnationale Aktion anstrebt, ist der organische Volksstaat. Er soll erreicht werden durch die Fortentwicklung der Republik.

Der Volksstaat muß die persönliche Freiheit und die politische Gleichheit der Staatsbürger sowie die soziale und kulturelle Gerechtigkeit für alle gewährleisten.

Die Gliederung der Staatsbürgerschaft zum Staat hat nicht in Vertretung der Sonderinteressen des Einzelnen durch die private Hand, sondern von Staats wegen auf regionaler Grundlage zu erfolgen.

Die Erhebung des Einzelnen zu einer im Staate führenden Stelle erfolgt in Ansehung seiner Geeignetheit. Die Leistungsprüfung vollzieht die auf Grund ihrer Organisation hierzu befähigte Staatsbürgerschaft durch die Wahl. Die Wahl wird ergänzt durch die Verantwortungsprüfung des Führers in seinem Amt gegenüber dem Wähler und gegenüber dem Staate.

Als die Stelle des interessenmäßig gegliederten Parteiismus tritt eine gesunde dezentralisierte Volksvertretung. Angeordnet wird als Volksvertreter der vom Vertrauen seiner Wähler und vom Vertrauen des Staates getragene verantwortungspflichtige Führer des Staatsteiles.

Der Staat beruht auf dem Volksgenossen als Staatsbürger. Die Vertretung des Volksgenossen als Sonderinteressen obliegt nicht dem Staate, sondern der auf interessenmäßiger Gliederung beruhenden Sachkammer im Benehmen mit dem Staate.

Die Volksnationale Aktion vereint ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Aus ihnen bildet sich ein Ausschuss von Männern der Praxis zur Ausarbeitung der Grundforderungen des volksnationalen Programms zu einem politischen Staatsprogramm.

Die Volksnationale Aktion unterstützt jede zurzeit mögliche Maßnahme, die als Etappe auf dem Wege zum Fernziel gelten kann. Sie wird auch jede politische Gruppe unterstützen, die es zuläßt und daran mitwirkt, daß ihre Anhänger geistig auf das volksnationale Zukunftsziel eingestellt wird. Wenn die reformfeindliche Haltung der Parteien es bedingt, wird die neugeschaffene Front ihre Vertreter zur Liquidation des alten Systems in das Parlament entsenden.

Die Volksnationale Aktion nimmt den Kampf gegen jeden Versuch auf, durch die Diktatur irgendeiner Machtsgruppe die geschichtlich notwendig gewordene geistige Klärung zu verhindern.

Als Etappen auf dem Wege zum Fernziel sieht die Volksnationale Aktion unter anderem:

Die Reform des Wahlrechts, Verkleinerung der Wahlkreise, Aufstellung von Einzelkandidaten unter Beibehaltung der Listenwahl nur soweit, als es nötig ist, alle Stimmen zu erfassen.

Entlassung des politischen Parlamentes durch den Umbau des Reichswirtschaftsrates und die Stärkung seiner Befugnisse.

Die Stabilisierung der Regierung durch die Beschränkung des Einflusses der Partei auf die Minister.

Die Verwaltungsreform und Neugliederung des Reiches zur Herabminderung der heute unerträglich gewordenen Lasten.

Artur Mahraun stellte über die Volksnationale Aktion, wie der Jungdeutsche Orden sie vorbereitet, das Wort: „Der Staat sind wir, wir die Nation“, das sich der Auffassung

des absoluten Königtums „Der Staat bin ich“ ebenso entgegenstellen, wie der liberalistischen Auffassung, die den Staat als Sache betrachtet. Er betonte, daß die Volkssationale Aktion nicht gleichbedeutend mit dem Jungdeutschen Orden ist, sondern daß der Orden ihr nur seine Dienste leiht, um den verantwortungsbewußten Männern über die alten Parteischanzen hinweg Gelegenheit zur Ideenklärung für den neuen vom Volke erhofften Staat zu geben. Der Volkssationale Ausschuss werde dann entscheiden müssen, welche Wege die Volkssationale Aktion zu dem Fernziel des deutschen Volksstaates beschreitet.

Den Ausführungen Artur Mahrauns schloß sich eine außerordentlich lebhaft ausprochende von fast zweistündiger Dauer an. Bei ihr kamen Männer aller Parteirichtungen zu Wort. Ihre Fragen galten nicht nur dem tagespolitischen Verhalten der volksnationalen Bewegung, sondern vor allem auch den Staatsideen, die in der Volkssationalen Aktion geformt werden sollen. Auf eine Frage nach den Männern, die sich zu der Aufgabe der Ideenklärung einer Volkssationalen Aktion zur Verfügung stellten, antwortete Artur Mahraun, es handle sich um Männer der verschiedensten Gruppen und Parteien. Er sei aber nicht ermächtigt, Namen bekanntzugeben, möchte jedoch betonen, daß der Jungdeutsche Orden bisher noch keine Abgabe von Männern erhalten habe, an die er herangerufen sei. Die neue Front für den Ausbau der Republik zum deutschen Volksstaat bildet sich angesichts der Verhältnisse der heutigen Zustände unaufhaltsam.

Der preussische Kultusetat vor dem Hauptauschuss.

Das preussische Kontordat.

In der allgemeinen Aussprache über den Kultusetat im Hauptauschuss des Preussischen Landtages wies zunächst der Berichterstatter darauf hin, daß die Ausgaben des Kultusetats rund 32 v. H. der Gesamtausgaben des Staates betragen und daß er damit an erster Stelle stehe. Einen breiten Raum in der Aussprache nahm die Kontordatsfrage ein. Der deutsche Abgeordnete Meheer-Magdeburg verlangte eine gleichzeitige und gleichwertige Vereinbarung mit der evangelischen Kirche. Im übrigen erhob er Einspruch gegen den Erlaß des Ministers über die Sammelstellen, der verfassungswidrig sei. Der sozialdemokratische Abgeordnete König hielt es nicht für notwendig, eine gleichzeitige Regelung auch für die evangelische Kirche zu treffen. Der Redner des Zentrums, Dr. Baucke, bekämpfte ebenfalls den Erlaß über die Sammelstellen. Für die Deutsche Volkspartei betonte Abg. Schwaab, daß die evangelische Kirche das gleiche Recht wie der katholischen Kirche werde. Alle Redner stimmten darin überein, daß dem Unfug des Berechtigungsverfahrens entgegengetreten werden müsse.

Um den Abbau von Reichsbahndirektionen

Entscheidungen erst im Zusammenhang mit der allgemeinen Verwaltungsreform.

Zu den Nachrichten über den Abbau von Reichsbahndirektionen teilt das Reichsverkehrsministerium mit, daß die Angelegenheit durch einen Beschluß des Reichskabinetts dahin geregelt wurde, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in das allgemeine Programm der Verwaltungsreform einzubeziehen ist, wonach sämtliche in Betracht kommenden Verwaltungen gemäß vorher zu treffenden Vereinbarungen gemeinsam beim Abbau der Reichsmittelstelle vorzugehen haben und keine Verwaltung durch Vorwegnahme des Abbaues anderen vorgehen soll. Diese Grundsätze sollen auch für die Reichsbahndirektion gelten.

Der Reichsverkehrsminister wurde ermächtigt, das Weitere bei der Verwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu veranlassen. Der Reichsinnenminister wird demnächst eine Besprechung der beteiligten Ressorts anberaumen, an der auch die Verwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft beteiligt werden wird.

Die Briefe der Prinzessin.

40] Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

„Er wurde erst erträglich, wenn er ein Glas über den Durs getrunken hatte. Dann freilich flogen die blauen Lippen nur so nach allen Seiten. Aber sagen Sie doch aufrichtig, mein Herr, was Sie von mir wissen wollen. Wenn ich Ihnen irgendeine Auskunft geben kann, soll es gern geschehen. Ihnen bin ich lieber gefällig, als diesem verdorren Rechtsanwalts, der sich einer Dame gegenüber nicht einmal zu benehmen weiß.“

„Sie sind überaus lebenswürdig, mein Fräulein! Und da Sie mich so freundlich ermutigen, ich möchte wissen, woher Otto Martens das Geld hatte, mit dem er nach Ihrer eigenen Erklärung so freigebig um sich warf.“

Die blonde Wieze zog bedauernd die runden Schultern in die Höhe.

„Da fragen Sie allerdings mehr, als ich beantworten kann. Ich habe nicht die Gewohnheit, meine Bekannten nach solchen Dingen auszuforschen. Aber er war, soviel ich weiß, an einer Diamantenmine in Südafrika beteiligt. Daher wird also wohl auch sein Vermögen stammen.“

„Hat er Ihnen von einer solchen Beteiligung erzählt?“

„Gewiß, und mir nicht allein. Er pflegte bei jeder Gelegenheit damit zu renommieren.“

„Und wenn ich Ihnen nun auf Grund zuverlässiger Informationen versichern kann, daß daran kein wahres Wort gewesen ist, daß er vielmehr vor neun oder zehn Monaten Südafrika als ein bettelarmer Mann verließ?“

„Dann würde das eben nur ein Beweis mehr dafür sein, daß er ein Aufschneider war“, versetzte die Choristin gleichmütig. „Ich habe ihn nie für etwas anderes gehalten.“

Die Art ihrer Antworten gab Hoffelden jedenfalls die beruhigende Gewißheit, daß durch seine Fragen keinerlei schmerzliche Empfindungen in ihrem Herzen wachgerufen wurden, und so trug er kein Bedenken, in seinem Inkubatorium fortzufahren.

Die belgische Dokumentenfälschung.

Das Geheimnis der Utrechter Veröffentlichung angeblich gelüftet.

Nach Meldungen aus Brüssel soll das vom „Utrechtsch Dagblad“ veröffentlichte Dokument tatsächlich von Frank-Heine mit Hilfe einiger untergeordneter Agenten des Militärsicherheitsdienstes zusammengestellt worden sein.

Es soll sich dabei hauptsächlich um drei Agenten handeln, doch soll auch der Leiter des Militärsicherheitsdienstes bloßgestellt sein. Man spricht von einem großen Polizeiskandal. Die Regierung hat Strafmaßnahmen beschlossen und hat bereits zwei Agenten aus dem Dienst entlassen. Es verlautet, daß auch der Leiter des Militärsicherheitsdienstes entlassen werden soll. Einer der untergeordneten Agenten soll außerdem in deutschen Spionagediensten gestanden haben.

Frank-Heine aus der Haft entlassen.

Der in Brüssel verhaftete Frank-Heine ist aus der Haft entlassen worden, weil „keine Gründe für eine weitere Inhaftierung vorliegen“. Nach einer weiteren Brüsseler Meldung steht es nunmehr fest, daß der flamenförmige Ward-Perremans, dem Frank-Heine die gefälschten Dokumente ausgeliefert hatte und über dessen angeblichen Selbstmord die verschiedensten Gerüchte im Umlauf waren, sich wohlbehalten in Amsterdam aufhält.

Ämtlich wird bekanntgegeben, daß Frank-Heine freigelassen worden ist, weil einerseits die Anklage, daß er seinen Paß gefälscht hat, nicht ausreicht, um seine Verhaftung aufrechtzuerhalten und andererseits das Strafgesetz keine Strafe für die Fälschung der Dokumente vorsieht, die in Utrecht veröffentlicht worden sind. Nach seiner Freilassung hat Frank-Heine in verschiedenen Brüsseler Redaktionen vorgeprochen, um Unterredungen zu veranlassen.

Die „Independance Belge“ berichtet, daß Frank-Heine nach seiner Entlassung ein Brüsseler Café besucht habe, wo er in Begleitung zweier Freunde seine Freilassung feierte. Er habe Champagner getrunken und lebhaft gegen seine Verhaftung Einspruch erhoben. Seine Meinungen seien z. T. sehr herausfordernd gewesen, so habe er u. a. gesagt, wie man es wagen könne, ihn zu verfolgen. Die „Nation Belge“ veröffentlicht Einzelheiten über die Verteidigungsart Frank-Heines, der immer noch behauptet, auf Anweisung der belgischen Gegenpolizei in Willemsen aufgefördert worden, den französisch-belgischen Paß zu liefern. Der Vertrag sei an einen gewissen Gausier ausgeliefert worden, der dafür 40 000 Franken an Ward-Perremans und 10 000 Franken an ihn selbst bezahlt habe.

Man kann nicht behaupten, daß die Angelegenheit durch alle diese Meldungen klarer geworden wäre. Jedenfalls scheint es sich bei dem verhafteten Frank-Heine um eine nicht gerade einwandfreie Persönlichkeit zu handeln.

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko-Stadt abgeschlossen?

Durch den Anschluß des Staates Chihuahua an die revolutionäre Bewegung ist Mexiko-Stadt von allen wichtigen nördlichen Zentren abgeschlossen. Der Abfall von Chihuahua wird als ein schwerer Schlag für die Regierung angesehen. Die Truppenbewegungen großen Stils halten an.

Nach Meldungen aus El Paso in Texas wird aus den Aufstandsgebieten berichtet, daß sich der Aufstandsbewegung 6000 Yaqui-Indianer angeschlossen hätten. Auch aus Nord-Mexiko werden Erfolge der Aufständischen gemeldet. Es heißt, daß Teile der Regierungstruppen in die Berge geflüchtet wären. Mazatlan, die wichtigste Hafenstadt des Staates Sonora an der pazifischen Küste, sei von den Aufständischen besetzt worden.

und schickte mich schließlich aus der London Bar nach Hause, weil er, wie er sagte, in dieser Nacht möglicherweise noch ein großes Geschäft zu erledigen haben würde.“

„Hat er das? Davon haben Sie doch meines Wissens bei Ihrer Vernehmung nichts erwähnt.“

„Es ist mir erst später wieder eingefallen. Wenn der Afrikaner über die erste falsche Selt hinaus war, schwachte er so viel, daß man eben nicht viel Gewicht legte auf das, was er sagte. Und bei dem Verhör war ich vollends so verwirrt und eingeschüchtert, daß ich mich im Moment auf gar nichts mehr besinnen konnte.“

„Und ist Ihnen nachher vielleicht noch etwas anderes eingefallen als diese Bemerkung des Martens über ein in Aussicht stehendes Geschäft?“

„Nein!“ sagte sie etwas zögernd. Und nach einer kleinen Pause fügte sie, offenbar von dem Wunsche geleitet, sich dem hübschen, jungen Manne recht gefällig zu zeigen, hinzu:

„Wenigstens nichts, was nach meiner Meinung mit seiner Ermordung in irgendeinem Zusammenhang stehen könnte.“

Es war ein deutlicher Wink, daß sie noch weiter befragt zu sein wünschte, und Hoffelden zauderte natürlich nicht, diesen Wink zu befolgen.

„Es war also doch noch etwas? Bitte, sagen Sie es mir! Ich werde Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit von Herzen dankbar sein.“

„Mein Himmel, wie lebhaft Sie sich für die Sache interessieren! Arbeiten Sie neben Ihrer Schriftstellerei vielleicht auch für die Polizei?“

Lächelnd beschwor sie Heinz ihr Bedenken.

„Mein Interesse an einer Aufklärung über die Verhältnisse des Herrn Martens ist rein persönlicher Natur“, versicherte er. „Und Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Sie durch mich in Ungelegenheiten kommen könnten.“

„Ich glaube es Ihnen auf Ihr ehrliches Gesicht hin. Aber was ich Ihnen jetzt sagen will, ist nichts als eine bloße Vermutung. Ich betone ausdrücklich, daß ich nicht den kleinsten greifbaren Beweis dafür habe.“

„Und was ist es?“ drängte Hoffelden in wachsender Spannung.

„Ich vermute, daß Martens eine Frau hatte.“

Auf nichts war Heinz weniger vorbereitet gewesen, als auf eine solche Eröffnung. Und er machte kein Hehl aus seinem ungläubigen Erschaunen.

Erfolge der Regierungstruppen.

Die mexikanischen Regierungstruppen haben die von den Aufständischen besetzte gebirgige Stadt Monterey wieder zurückerobert.

Nach weiteren Nachrichten haben die Regierungstruppen auch die Stadt Cordoba, etwa 100 Km. westlich Veracruz, zurückerobert. — Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß die Aufständischen auf allen Fronten im Rückzug begriffen sind.

Die amerikanische Botschaft in Mexiko hat das amerikanische Staatsdepartement davon unterrichtet, daß die mexikanische Regierung sich wahrscheinlich genötigt sehen werde, Waffen für die Bekämpfung der Aufständischen aus den Vereinigten Staaten einzuführen.

Veracruz wieder in den Händen der Regierungstruppen.

Die Stadt Veracruz befindet sich wieder in den Händen der mexikanischen Regierungstruppen. General Aguirre, der Führer der Aufständischen, hat mit 2000 Mann die Flucht ergriffen, nachdem sich annähernd drei Viertel der Aufständischen von ihm losgelöst hatten und zu den Regierungstruppen übergegangen waren.

An der mexikanischen Grenze in der Nähe von Laredo und El Paso sind größere amerikanische Grenzschutzabteilungen zusammengezogen worden. Nach einer Meldung aus El Paso würden die dortigen amerikanischen Truppen die Grenze überschreiten und Juárez in Mexiko besetzen, falls bei den Kämpfen Amerikaner an der Grenze bedroht würden.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

Wie aus New York berichtet wird, ist die Fernsprechverbindung zwischen Mexiko-Stadt und Washington unterbrochen. Das amerikanische Eigentum in den Aufstandsgebieten in Höhe von etwa 8 Milliarden Mark ist bisher von den Ereignissen unberührt geblieben. Die Politik der amerikanischen Regierung zielt, wie jetzt feststeht, auf eine Unterstützung einer festen Regierung in Mexiko ab.

Das Loasche und Umgegend.

Ausflug des Winters.

Kein Zweifel mehr: die Herrschaft des Winters ist schwer und endgültig erschüttert, mag auch der Wetterbericht noch einmal Frost und Schneetreiben in Aussicht stellen. Wenn tagsüber die Sonne so warm und hell scheint, daß man verneint, im Frühlingsjonnenschein zu wandeln, wenn von den Dächern der geschmolzene Schnee herunterrinnend und jede Kreatur den frischen lindenden Hauch des Tages einatmet, so sind dies alles untrügliche Beweise dafür, daß der gestrenge Herr sich zum Abschied rüftet.

Was will da dieser beinahe in Ehren grau gewordene Schnee noch bei uns, der draußen weite Landschaften noch bedeckt, was will er besagen? Einige Stunden voll Sonnenschein können ihm den Garaus machen. Es braucht nur einmal tüchtig darauf zu regnen und die weiße Herrlichkeit ist vorbei. Bereits hat das Livrende Eis die Erstarrung in Frostgebunden preisgegeben, nun schäumt es zu Tal, füllt die Flußläufe hoch mit Wasser und droht den Ufern mit Not und Verderben.

So ist der Ausklang des Winters, von dem wir hoffen mögen, daß er gnädig an uns vorbeigeht: zuerst hat er mit den gern begrüßten Symbolen seiner Herrschaft begonnen und machte alles einschneit, die Poesie des Winterzaubers überall erleben lassen, dann kam er mit Kälte, Frost und Eis und ließ alles einfrieren, und jetzt bricht dieses gewaltige Werk der Natur zusammen, wie ein mächtiges Gebäude, vor dessen Zerstörung sich die Menschen fürchten. Noch im Abschiednehmen ganz der Thron, der bis zum letzten Augenblick Menschen und Tiere erzittern läßt.

bestimmt. Und eine Frau pflegt sich in solchen Dingen nur selten zu täuschen.

„Allen Respekt vor Ihrem Scharfsinn, mein Fräulein, aber ich möchte doch annehmen, daß Sie sich da in einem Irrtum befinden. Martens war mein Nachbar, und ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß er in jeder Hinsicht das Leben eines Junggesellen führte.“

Mit einem fast mittelbigen Lächeln, das ohne Zweifel seiner Naivität galt, wandte die Choristin ihm ihr geschnitten Gesicht zu.

„Aber das weiß doch niemand besser als ich“, sagte sie. „Wenn er verheiratet war, und es ist meine Überzeugung, daß er es gewesen ist, so hatte er jedenfalls seine Gründe, hier ein Geheimnis daraus zu machen.“

„Und möchten Sie mir nicht verraten, wie Sie hinter dieses Geheimnis kamen?“

„Oh, das läßt sich nicht so sagen. Ein Weib errät dergleichen aus tausend kleinen Anzeichen, die einem Manne wahrnehmbar entgegenwärtigen. Eines davon war, daß Martens an jedem Sonnabend verreiste, um den Sonntag über von Berlin fortzubleiben. Und ich weiß, daß er mir über den Grund dieser regelmäßigen Abwesenheit nicht die Wahrheit gesagt hat. Zwei oder dreimal erhielt ich den unwiderleglichen Beweis dafür, daß er mich belog.“

„War das der bedeutendste Ihrer Anhaltspunkte, mein Fräulein?“

„O nein, nur daß ich, wie gesagt, über manche anderen nicht gut sprechen kann. Doch ja, etwas kann ich Ihnen in bezug darauf noch erzählen. Ich sagte Ihnen schon, daß er in jener letzten Nacht besonders ausgeräumt und redselig war. Als er irgendwo sein Portfeuille aus der Tasche zog, um die Beche mit einem Hundertmarkschein zu bezahlen, zeigte er mir in seiner mittelfamen Laune das Bild eines kleinen Mädchens, daß er offenbar immer mit sich herumtrug. Es war ein hübsches Kind, ihm aber schien es der Inbegriff aller Schönheit. Und es sah ihm so ähnlich, daß man es auf den ersten Blick als sein Kind hätte erkennen müssen. Als ich ihn ein bißchen damit aufzog, erklärte er zwar, es sei das Töchterlein seines in Südafrika verheirateten Bruders. Aber er wurde sehr verlegen und brachte das Gespräch sogleich auf etwas anderes.“

„Das scheint freilich nicht ganz unverständlich“, meinte Heinz nachdenklich. „Um so mehr, als der Bruder aus Südafrika, er hatte nur den einen, weder Frau noch Kind hat. Aber am Ende müßte doch dieser Bruder, der vor einigen Tagen hier aufgetaucht ist, um den Nachlaß des Ermordeten als einziger Erbe in Besitz zu nehmen, etwas von dieser Ehe gewußt haben.“

(Fortf. folgt.)

die von den
wieder zurück
ungstruppen
ich Veracuz
bekannt, daß
ung begriffen
das ameri
daß die me
aus den Ver
zierungs
den Händen
Aquirre, der
in die Schlacht
Viertel der
den Regie
von Laredo
Schutzhäusern
Meldung aus
Truppen die
hen, falls bei
würden.
ten.
e Fernsprech
tion unter
Aufstand
bisher von
der ameri
ine Unter
ab.
gends
ters ist schwer
nicht noch ein
Wenn tag
man vermeint
den Dächern
Areatur den
und dies alles
Herr sich zum
au geworden
den noch be
Sonnenschein
nur einmal
ist vorbei.
Professanden
Luftläufe hoch
Verberben.
in wir hoffen
hat er mit
begonnen und
ubers überall
eis und sich
tuge Wert der
or dessen Ber
bischiedenen
Menschen und
achen Dingen
ein Fräulein,
da in einem
bar, und ich
n, daß er in
ührte."
hm ihr ge
h, sagte sie.
ezeugung,
eine Gründe,
ie Sie hinter
a Weib errät
einem Manne
on war, daß
den Sonntag
daß er mir
heit nicht die
hielt ich den
elag."
punkte, mein
nche anderen
an ich Ihnen
Gehören schon
räumt und
uile aus der
marischein zu
n Baune das
r immer mit
d, ihm aber
es sah ihm
als kein Kind
n damit auf
ines in Süd
sehr verlegen
andere."
htig," meinte
Bruder aus
u noch Kind
über, der vor
Nachlaß des
hmen, etwas
etf. folgt.)

*** Laasphe, 8. März.** Am Sonntag den 10. März 1929 findet in der Stadt. Turnhalle abends 8 Uhr eine Werberversammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgedächtnisgräberfürsorge e. V., Ortsgruppe Laasphe und Umgebung, bei freiem Eintritt statt. Herr Emmons vom Prob.-Verband Westfalen in Gelsenkirchen spricht in einem Bildvortrag über das Thema: „Wie sehen die Gräber unserer Gefallenen an den ehemaligen Fronten aus?“ Zu diesem Werbeabend werden die Angehörigen der Gefallenen, ehemalige Kameraden der Gefallenen nebst Angehörige, sowie Freunde der guten Sache herzlich eingeladen.

*** Laasphe, 8. März.** Der Arbeitergesangverein Laasphe gibt im Sommer ein Konzert mit je zwei Chören von Brahms, Bruchner, Riemann, Grieg und Sch. Genf, ergänzt durch Kammermusik von Brahms und Riel (Rudersbach). — Für den Winter 1929/30 ist die Auführung der Operette für Alt-Solo mit Männerchor von Brahms und der Landfernung für Bariton-Solo mit Männerchor von Grieg vorgesehen. Die Verhandlungen mit den Solisten aus Darmstadt sind noch nicht abgeschlossen. — Die Konzerte sollen in Laasphe, Biedentopf, Gladenbach, Siegen, Herborn und Dillenburg wiederholt werden. Der Dirigent erwartet von den Sängern begeisterte Hingabe und pünktlichen Besuch der Chorproben, auch der Extra-Proben, die jeden Dienstagabend stattfinden.

*** Laasphe, 7. März.** Der Oberpräsident der Provinz Westfalen sagt in einem Rundschreiben folgendes: „Das wachsende Interesse für den Gleit- und Segelflugsport hat die Jugendgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes angeregt, intensiver als bisher sich dem Bau von Gleit- und Segelflugzeugen zu widmen und ich begrüße es, daß mehrere Stellen der Provinz Westfalen bereits mit der Einrichtung von Übungsstellen begonnen haben. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat vor dem Inkrafttreten endgültiger Vorschriften, die in der Verordnung über den Luftverkehr vorgesehen sind, von dem Erlass von Bestimmungen über die Ausbildung von Segelfliegern abgesehen und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er die Entwicklung des Segelflugwesens in keiner Weise hemmen will.“

*** Erndtebräut, 8. März.** Am Mittwochabend wurde durch den Turn- und Sportverein der Film des 14. Deutschen Turnfestes in Köln vorgeführt. Eine Veranstaltung, die in ihrem Ausmaß alle vorhergegangenen der deutschen Turnerschaft übertrug, wurde in ihrer Vielseitigkeit vor den Blicken der Zuschauer entrollt. Was wir bewundern, sind die tausende und aber tausende deutscher Männer und Frauen, die in der historischen Stadt Köln im friedlichen Wettbewerb ihre Kräfte messen. Was wir aber nicht sehen, sondern nur entfernt ahnen können, sind die gewaltigen Vorarbeiten, die zu bewältigen waren, um das gute Gelingen einer so großartigen Veranstaltung zu gewährleisten. Aus allen deutschen Gauen, aus allen Ländern, in denen die deutsche Zunge klingt, waren sie herbeigeströmt, um teilzunehmen an der großen Heerschau, die Deutschlands Turnerschaft veranstaltete und ihre Treue und Anhänglichkeit an die deutsche Heimat zu bezeugen. Mit unbeschreiblichem Jubel werden sie empfangen und Momente spielen sich ab, die unbeschreiblich bleiben. Wie ein Mann folgen Tausende auf der Bahnwege dem Kommando ihrer Führer und wie ein togender Getreidefeld bewegen sich die Körper bei den Massenübungen; ein an Schönheit und überirdisches Bild. Nicht minder fesseln waren die Einzelvorführungen, die erst so recht zeigten, was deutsche Turner und Sportler zu leisten in der Lage sind. Mögen die Wogen der politischen Leidenschaften auch noch so hoch gehen, Deutschlands Turnerschaft bleibt was sie war und ist, das Reservoir deutscher Kraft. Deutschlands Jugend, die durch diese Schule gegangen ist, sie wird allen Anforderungen gewachsen sein, die das Vaterland an sie stellt.

*** Erndtebräut, 8. März.** (Betriebsunfall.) Am Dienstag hat sich der Fabrikarbeiter Otto Busch von hier in der Berger'schen Fabrik drei Finger abgeschnitten.

*** Wettervorhersage für den 9. März:** Wechselnde Bewölkung, geringer Frost, meistens trocken.

*** Kälteunterstützungen durch die Reichspost.** Durch die außerordentlichen Kälte dieses Winters ist das Postpersonal, namentlich im Betriebsdienst, Lade- und Zustelldienst, die Kraftwagenfahrer und das Personal des Telegraphenbaues stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Reichspostminister hat nun durch allgemeine Verfügung dem Personal Dank und Anerkennung dafür ausgesprochen, daß es, den schlimmsten Unbilden der Witterung trotzend, unter Einsatz der Gesundheit in Eingabe auf dem Posten stand und den Betrieb in allen Zweigen voll aufrechterhalten hat. Die Kreise des Personals, die unter der Kälte besonders zu leiden hatten, erhalten geldliche Unterstützungen.

*** Der Vorbote eines warmen Sommers.** An der englischen Küste ist ein Schalentier aufgetaucht, das erbsengroß, wie die europäischen Geißeln nur aussieht, wenn ein warmer Sommer in Aussicht steht. Es sieht äußerlich aus wie das Horn eines Widlers und gleicht seiner ganzen inneren Struktur nach der Perle. Dieses Schalentier ist im Ästern und im Indischen Ozean heimisch. An den Küsten Neuseelands und der pazifischen Insel findet man es in ungeschätzten Mengen. In den europäischen Meeresküsten ist es ein seltener Gast, den der Golfstrom zuweilen an die englische Küste trägt. Geschleicht dies, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß der Sommer heiß und trocken wird. So behaupten es wenigstens die Wetterpropheten, die das Erbsentier und die Lebensgewohnheiten des Schalentieres genau verfolgt haben.

*** In den Lebensmittelgeschäften, Drogerien und den Drogenhandlungen werden öfters Gießkannen feilgehalten und Lebermann (auch Kinder) verkauft, teils in bombastischer Packung, welche oft Gifte, wie Galksäure, Kleesalz und dergleichen enthalten. Es sei darauf hingewiesen, daß die Abgabe solcher Gießkannen den Bestimmungen der Verordnung vom 22. 2. 1906 über den Verkehr mit Giften unterliegt und somit nur an zuverlässige Personen, evtl. gegen Gifteleaubnischein verabsolgt werden dürfen.**

*** Siegen, 8. März.** Eine hochinteressante Belehrung über den neuen Stand des Unfallsdienstes der deutschen Reichsbahn fand am Sonntag vormittag auf dem Hauptbahnhof in Siegen statt. Aus dem ganzen Kreis Siegen waren Abordnungen der freiwilligen Sanitätskolonnen vertreten, um an den Vorlesungen und Vorführungen teilzunehmen. Ein höherer Eisenbahnbeamter hielt einen Vortrag über die technische Einrichtung des Alarmsdienstes bei Zusammenstößen von Zügen, Entgleisungen und anderen Unglücksfällen.

Der technische Ausbau dieser Abteilung erweckte Staunen und Bewunderung seitens des Publikums, das von allen diesen Neuerungen wenig oder nichts wußte. Der zuständige Eisenbahn-Oberbaurat führte ebenfalls in einem Referat in die gesamte Unfallverhütung, erste Hilfe bei Eisenbahnunfällen, Schulung des Personals, Rettungsweisen usw. ein. Wenn man da hörte, daß von der Station Siegen der erste Hilfszug bereits 15 Minuten nach Bekanntgabe des Unfalls abgeht, so ist das schon ein beruhigender Gedanke für das reisende Publikum. Diesem folgt nach 40 Minuten ein zweiter Hilfszug mit Sanitätsmannschaften, Ärzten und technischem Personal aller Art. Da die Bahnverwaltung auch dem Stillschließen der Eisenbahn gestattete, war es dem Verfasser dieser Zeilen vergönnt, die Hilfszüge nach ihrer Einrichtung kennen zu lernen und die gesamten Rettungsarbeiten beobachten zu können. Der erste Rettungszug bestand aus einem Arztwagen, der hinsichtlich der erforderlichen Instrumente aller Art einfach großartig eingerichtet war. Ein Operationsstisch, Arznei- und Verbandsschrank, Wäscheschrank, elektrische und für den Fall des Versagens Akkumulatorbeleuchtung, prächtige Wasser- und Gasanlage und anderes mehr zeigten, daß man hier bei der Einrichtung und Ausrüstung nicht gespart hat. Daran schloß sich ein Verlehtwagen an. Prächtige, schneeweiße Betten, die abhebbbar und komplett tragfähig sind, machen sie zu ihrem Zwecke vorzüglich brauchbar. — Diese Einrichtung konnte man in den Verwundetenzügen des Weltkrieges noch nicht. — In den Arztwagen reihte sich der Materialwagen. Was er barg, ist im Rahmen einer kurzen Schilderung nicht möglich zu berichten. Doch sollen die modernen Scheinwerfer elektrischer Art und die Akkumulatorbeleuchtung nicht unerwähnt bleiben, die in wenigen Sekunden überall aufgebaut werden können und die Nacht taghell erleuchten. Sie ermöglichen sofort ein energisches Arbeiten am Rettungsorte und Unfallort, ob dieser nahe bei einer Station, im Tunnel oder auch mitten auf der Strecke liegen mag. Eine Stahlschneidemaschine, die von der Lokomotive aus durch Luftdruck betrieben wird, haut die Wände der, evtl. umgeworfenen Wagen, die infolge Zusammenstoßes verschlossen sind, in wenigen Augenblicken auf. Unter Zuhilfenahme einer Handkreissäge, die ebenfalls durch Luftdruck getrieben wird, ist in kürzester Zeit die Holzwand durchsägt und Platz zur Bergung der Verunglückten oder Eingekerkerten ermöglicht. Stärkere Eisenteile wurden autogenisch auf- und abgehängt. So schneit man einen Eisenkörper von etwa 60 cm Länge und 10 cm Breite und Höhe in 30–35 Sekunden in zwei Teile. In Augenblicken ist man mittels dieser Apparate im Stande, jeden Personenwagen aufzuschneiden. Wenn man bedenkt, daß die Dampflokomotiven durch den im Kriege herabgewirtschafteten Wagen-, Lokomotiv- und Wagonpark hat, daß ferner der Oberbau in jener Zeit auch vernachlässigt worden ist, dann begreift man erst, was heute die Reichsbahn zu leisten hat. Daß sie aber dabei ganz besonders darauf bedacht ist, die Sicherheit für das reisende Publikum soweit zu bieten und erlangen, wie das nach menschlichem Können möglich ist, dafür muß man der Reichsbahnverwaltung doppelt Anerkennung zollen. Sie ist mehr denn je bestrebt, Unfälle aller Art auf ein Minimum herabzubringen. Ganz verschwinden werden diese nie, da sie in der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen, ja zuletzt in der des Menschen, begründet sind. Die Nervosität des reisenden Fahrgastes wird angeht dieser Einrichtungen bald weichen und an ihre Statt Vertrauen und Beruhigung wieder mehr und mehr Platz greifen, in dem sicheren Gedanken: was Menschen zum Schutze tun können, ist geschehen und geschieht. Diese Veranstaltung der Reichsbahn im Rahmen der Reichs-Unfallverhütungs-Woche, verdient als eine glückliche Gedächtnis und wohl gelungene bezeichnet zu werden.

Bermischtes.

*** Wetter bei Marburg.** (Großfeuer in einer Mühle.) In der Malmühle brach Feuer aus. Die Feuerwehren von Wetter und der ganzen Umgebung sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

*** Gießen.** (Dorfkirche.) Hier fand ein Dorf Kirchentag für die Kreise Gießen und Wehrhau statt. Pfarrer Maier-Gießen begrüßte neben den erschienenen Pfarrern und Lehrern den Vertreter der Landesuniversität, Prof. Dr. Cordier, und den Vertreter der Schulbehörde, Prof. Dr. Alles. Lehrer Meßerschmidt aus Groß-Niedenbach behandelte das Thema „Die Pflege der christlichen Dorfkirche durch die Schule“. Dann sprach der Vorsitzende Pfarrer Maier-Gießen über „Pflege der christlichen Dorfkirche durch die Schule“. Der Referent verlangt von Pfarrern und Lehrern Kenntnis des Volkstums und Verständnis für seine Sitten, die ein großes Kulturgut seien. Prof. Dr. Cordier überbrachte die Grüße der Universität, die den Arbeiten der Dorfkirche ein lebhaftes Interesse entgegenbringe. Pfarrer Maier schloß die Tagung mit der Mahnung, daß Schule und Kirche zusammenhalten möchten zur Erhaltung der christlichen Dorfkirche.

*** Ein Massenbrandstifter.** Der Exzessive Kriminalpolizei gelang es, in Göttingen bei Wülhausen einen Brandstifter zu ermitteln, der anscheinend an Pyromanie leidet. Es handelt sich um einen erst 20jährigen jungen Mann namens Hans Richard, der sich schon früher in Leipzig der Brandstiftung verdächtig gemacht hatte, und in der Zeit vom September 1928 bis Mitte Februar 1929 in Göttingen vier Anwesen in Brand gesetzt hat. Am 4. März lief bei dem Gemeindevorstand von Göttingen ein Expressbrief ein, worin 45 000 Mark gefordert wurden, widrigenfalls im Laufe weniger Jahre von Göttingen nicht mehr viel vorhanden sein werde. R. wurde als Abfender festgenommen und hat auch die Brandstiftungen bereits eingestanden.

*** Schloß Hamborn bei Baderborn abgebrannt.** Im Dachstuhl von Schloß Hamborn, einem der schönsten Schlösser des bürgerlichen Westfalens, brach Feuer aus. Weil es an Wasser mangelte, breitete sich das Feuer außerordentlich schnell aus. Das Schloß wurde vollständig eingeäschert. Von der wertvollen Inneneinrichtung und dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

*** Ein jähres Erdbeben aufgezeichnet.** Die Paris-er-her-Erdbebenkarte verzeichnete am Donnerstag vormittag ein äußerst heftiges Erdbeben. Der erste Einschlag erfolgte um 2.46 Uhr 55 Sekunden. Wegen 5 Uhr früh kamen die Apparate wieder zur Ruhe. Die vorläufige Berechnung ergab eine Herdentfernung von ungefähr 9 000 Kilometer. Den Aufzeichnungen nach ist mit großen Zerstörungen in den betroffenen Gebieten zu rechnen.

*** Hermannshausen.** (Eiswalzer einer 88jährigen.) Auf dem Rheineis bei Hermannshausen tanzte eine 88jährige Frau aus Kreuznach mit ihrem 19jährigen Enkel in jugendlicher Begeisterung einen flotten Walzer.

*** Bingen.** (Mit dem Auto in den Rhein.) Ein Autobesitzer aus Bingerbrück wollte eine Verlaufsprobe auf dem Rhein fahren. Dabei gab das Eis nach und der vordere Teil des Wagens versank in der Tiefe. Nach mühevoller Arbeit konnte das Auto wieder trockengefellt werden.

*** Mainz.** (Durch eine explodierende Patrone verletzt.) In Bubenheim spielten einige Jungen mit einer Patrone, die sie angeblich gefunden haben wollen. Das Geschloß explodierte, wodurch ein 14jähriger Schüler Verletzungen am Hals und im Rücken erlitt. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

*** Mainz.** (Die Cholera in Mainz?) Gerüchte weise verlautet, daß in der vom französischen Militär belegten Eisgrubenkaserne am Gantor die Cholera ausgebrochen ist. Französische Soldaten berichten, daß schon einige ihrer Kameraden an der Krankheit gestorben seien. Die Kaserne soll für jeden Verkehr gesperrt sein.

*** Schluslicht für Reiter.** Der „Deutsche Autoklub“, Ortsgruppe Dresden, richtete an das Dresdener Polizeipräsidium eine Eingabe, in welcher um Erlass einer Verfügung gebeten wird, nach welcher nach Eintritt der Dunkelheit alle Reiter im Interesse der Verkehrssicherheit und vor allem zu ihrem eigenen Schutz ein Schluslicht führen müssen, wobei es gleichgültig sei, ob das Licht am Rücken des Reiters oder am Pferde angebracht sei. Zur Begründung führt die Ortsgruppe des D.A.K. aus, daß in den Abendstunden manche Stadteile des öfteren von reitenden Polizisten durchquert würden, wobei es in der Dunkelheit den Automobilfahrern unmöglich sei, die vor ihnen reitenden Polizeibeamten zu sehen, besonders dann, wenn die Straßen verregnet seien, oder wenn Nebel herrsche.

*** Ein Versuchsfugzeug abgestürzt.** Ein Versuchsfugzeug stürzte in der Nähe der Domäne Kohnow (Medienburg) zu Boden und wurde völlig zerrümmert. Die beiden Insassen, deren Namen noch unbekannt sind, wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt. Bei den bei dem Flugzeugunglück ums Leben gekommenen Fliegern handelt es sich um den 29jährigen Flugzeugführer Arndt aus Berlin und den 31jährigen Flugzeugbeobachter Düring aus Stettin. Infolge des harterfrorenen Erdbodens wurde das Flugzeug, das mit voller Wucht aufschlug, völlig zerrümmert. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden nach Neukölln geschafft, einem Orte in der Nähe des Flugplatzes Ellerholz, von wo aus die Flieger ihren Probeflug unternommen hatten.

*** Selbstmordversuch im Gerichtssaal.** Ein aufregender Vorgang spielte sich vor dem Großen Schöffengericht in Braunschweig ab. Nach der Verurteilung des Urteils gegen den Gastwirt Guise aus Watenburg a. H., der zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, brachte sich dieser mit einem Revolver einen Schuß in den Unterleib bei. Er verletzte sich so schwer, daß er dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte.

Erdrückkatastrophe auf Madeira.
Angebl. zahlreiche Tote.
Einer Meldung aus Lissabon zufolge sind dort Nachrichten aus Funchal eingetroffen, wonach sich infolge ungewöhnlich heftiger Regengüsse bei St. Vincent ein schweres Erdbeben ereignet hat.
Zahlreiche Häuser sind unter den gewaltigen Erdbewegungen begraben worden. Man fürchtet, daß etwa 100 Tote zu beklagen sind. Die Zahl der Verletzten soll noch weit höher sein.

Am Donnerstag, den 15. März 1929 um 18¹/₂ Uhr findet im Hotel Wald in Berleburg eine
ordentliche Mitglieder-Versammlung
des
Zweigvereins vom Roten Kreuz
statt.
Die Vereinsmitglieder werden zu der Versammlung hiermit eingeladen. Vereinsmitglied ist jeder, der bei der letzten Sammlung einen Beitrag für das Rote Kreuz gezahlt hat.
Tagessordnung:
a. Geschäftsbericht.
b. Rechnungsprüfung und Entlastung.
c. Wahlen
d. Die Gesundheitsausstellung des Deutschen Roten Kreuzes in Berleburg und Laasphe.
e. Verschiedenes.
Anschließend findet ein Vortrag des Herrn Dr. med. Thiel-Berlin über die Bedeutung der gesunden Volksernährung durch das Deutsche Rote Kreuz statt.
Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.
Berleburg, den 4. März 1929.
Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz: Dr. Arschmar.

M. G. V. „Eintracht“ Laasphe.
Die Gesangsunde findet bestimmt Samstag abend 8¹/₂ Uhr statt.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.
Die diesjährige
Generalversammlung
findet umständehalber 8 Tage später, am Sonnabend den 16. März, statt.



Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag um 1/3 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Otto
geb. Hippenstiel
im achtzigsten Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Fischelbach, Eisfeld, und Hesselbach, den
7. März 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein treuherziger Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Scheffel

im 47. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Scheffel geb. Fischer
Fritz Scheffel.

Laasphe, Laasphehütte und Hagen, den
8. März 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden.

Heute Nacht 12 1/4 Uhr starb plötzlich und unerwartet an den Folgen eines am Dienstag erlittenen Schlaganfalls mein innigst geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Stellwerksmeister
Heinrich Hansmann

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau Luise Hansmann
geb. Born.

Erndtebrück, Berghausen, Zierlohn, Reim-
struth, Werleburg u. Pulvermühle, den 8. März.

Die Beerdigung findet Montag den 11. März, nachmittags
3 1/4 Uhr in Berghausen statt, wohin die Leiche am gleichen
Tage vormittags 11 Uhr überführt wird.

Großes Militärkonzert

Sonntag den 10. März,
abends 8 1/2 Uhr

im Patti'schen Saal in Erndtebrück.

Ausgeführt vom

Musikcorps des Ausb. (Heff.) Batl. 15.
Inf.-Regts. Marburg.
Leitung: Musikmeister Große.

Eintritt 1.20 Mk.

Anschließend Tanz.

Radioanlagen? - W. Stähler!

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 9. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.45-13.15: Schulfunk. 13.15: Schallplattenkonzert: Buntes Programm. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Hausfrauen dienst. 16.35 bis 18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Neue Tanzmusik. 18.30 bis 18.45: Von Koffel: Fünfzehn Minuten Ratsschläge für den Gartenfreund. 18.45-19.00: Briefkasten. 19-19.15: Esperanto-Unterricht. 19.15-19.45: „Ziele und Methoden der Volksbildung“, Vortrag von Studienrat Dr. Major-Leonhard. 19.45 bis 20.15: Unterhaltungsmusik des Rundfunkorchesters. 20.15: Von Stuttgart: D. D. Szenen aus dem Studentenleben nach einem Drama von V. Andrejew (Deutsch von R. St. Hoffmann). Musik von Alexander Tscherepnin. Anschließend: Bunter Abend. Darauf: Von Berlin: Tanzmusik.

Radio-Anlagen

durch **H. Schröder, Laasphe**, Kirchplatz 4, Tel. 111.

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer und
Kriegshinterbliebenen
Ortsgruppe Laasphe.

Zu der vom „Volksbund
deutsche Kriegsgräberfürsorge
Ortsgruppe Laasphe u. Um-
gebung“ am Sonntag, den
10. März, abends 8 Uhr
in der städtischen Turnhalle
vorgezogenen

Werbe-Versammlung
laden wir alle unsere Mit-
glieder ein. Eintritt ist frei.
Der Vorstand.

Empfehle für morgen
Samstag in prächtiger
Qualität profifrei:

Blumenkohl
Rosenkohl
Kohlrabi
Weißkohl
Wirsing
Schwarzwurzel
Möhren
Merrettisch
Endivienfahle
Kopfsalat
Sellerie
Borree und
rote Beete, sowie
Bananen
Apfelsinen
alle Konserven.

H. Seibel, Laasphe

Bahnhofstraße. Fernspr. 67.

F.C.
Laasphe.



Abfahrt nach Hartenob
pünktlich 11 1/2 Uhr. An-
meldungen zur Mitfahrt bis
heute abend im Vereins-
lokal.

Der Spielausschuß.

Schröder's Regenschirme sind gut!

Zur Konfirmation

biele ich an:

Regenschirme in guten, erprobten Qualitäten
für Knaben und Mädchen, für leihbare auch in farbig,
große Auswahl.

Ludwig Schröder, Laasphe.

Die größten Künstler, die bedeutendsten Orchester
der Welt konzertieren in den Laasphe Lichtspielen.

Sonntag 4 1/4 und 8 1/2 Uhr:

Lya Mara und Ben Lyon

in

„Das tanzende Wien“

„An der schönen blauen Donau“ 2. Teil.
Regie Friedrich Zelnik.

Wiener Walzer, Wiener Frohsinn,
Wiener Leben.

Die unvergleichliche Künstlerduo einer
Lya Mara zaubert Sonnenschein in die Herzen
Tausender, die sie verehren.

Dazu ein gutes Beiprogramm. Kleine Preise.

Die größten Künstler, die bedeutendsten Orchester
der Welt konzertieren in den Laasphe Lichtspielen.

Billige Konsumwaren bei Tietz

in Siegen

Telefonische und schriftliche Bestellungen werden frei Haus prompt erledigt!

Gemüse-Erbsen mit Karotten Kilo-Dose 60 s		Junge Brechbohnen I Kilo-Dose 85 s		Ananas Kilo-Dose 1.20	
Leipziger Allerlei	Kilo-Dose 0.95	Kaiserschoten	Kilo-Dose 1.95	Apfelsinen, tafelfertig	Kilo-Dose 0.95
Junge Karotten	„ 0.80	Erbsen, fein	„ 1.45	Pflaumen m. Stein	„ 0.78
Junge Karotten, klein	„ 0.95	Erbsen, sehr fein	„ 1.65	Metzer Mirabellen	„ 1.15
Schnittbohnen I	„ 0.95	Junge Erbsen	„ 0.80	Kirschen, rot, ohne Stein	„ 1.70
Stangenschnittbohnen	„ 0.95	Junge Erbsen mit Karotten	„ 1.05	Erdbeeren	„ 1.75
Wachsbohnen I	„ 1.00	Brechbohnen I	„ 1.00	Birnen, halbe Frucht	„ 1.00
Rote Beete	„ 0.60	Leipziger Allerlei, mittelfein	„ 1.25	Pflaumen o. Stein	„ 1.05
Sellerie in Scheiben	„ 1.10	Teltower Rübchen	„ 1.20	Stachelbeeren	„ 1.00
Kokosfett i. Tln.	Pfund 0.58	Gekochter Schinken 1/4 Pfd.	0.50	Tietz-Auszugmehl 5 Pfd.-Btl.	1.20
Romdur-Käse	Pfd. 0.80	Bierwurst	Pfd. 1.30	Auszugmehl, lose	Pfd. 0.22
Edamer Käse, vollfett	„ 1.20	Plockwurst	„ 1.50	Eierschnittnudeln	„ 0.48
Tilsiter Käse	„ 1.10	Leberwurst	„ 0.95	Grieß, fein	„ 0.25
Chester-Deikat	„ 1.00	Kochmettwurst	„ 0.80	Graupen, grob	„ 0.23
Vollfetter Holländer	Pfund 1.10	Prima Vollheringe	20 Stück 95 s	Reiner Weinbrand	1/4 L.-Flasche 2.90
Limburger	Pfund 55 s	Fischmarinaden	1 L.-Dose 80 s	„Tietz“-Liköre	Einheitsflasche 2.75